

Gemeinde

## Abensberg



Abensberg, ehemalige "Judengasse", heute Mahlergasse (Aufnahme 2023).  
Copyright Wolfgang Jahn, München

In Abensberg bestand ab 1348 eine jüdische Gemeinde. Im März 1366 bestätigte der reichsunmittelbare Ortsherr Ulrich III. von Abensberg (1322-1366) kurz vor seinem Tod noch einmal allen Bürgern, seien es nun Christen oder Juden, bei der Beschickung seines Marktes ungehinderten Zugang. Erstmals werden 1391 und 1398 Juden in der Stadt urkundlich erwähnt. Weitere Nennungen gibt es im 15. Jahrhundert. Ehemals in Abensberg lebende Juden ("von Abensberg") erscheinen 1450 in Plattling und 1411 sowie 1465-75 in [Regensburg](#). Die jüdischen Familien in Abensberg lebten vor allem vom Geldhandel und der Pfandleihe.

### 15./16. Jahrhundert

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Vertreibung der Juden aus Bayern 1450/51, spätestens aber nach dem Übergang der Ortsherrschaft an die bayerischen Herzöge im Jahr 1485 wurden die jüdischen Einwohner aus Abensberg ausgewiesen. Für eine nur zögerliche "Ausschaffung" spricht die Nennung einzelner Juden noch in den Jahren 1458 und letztmals 1518. In der in den 1520er-Jahren verfassten Bairischen Chronik des in Abensberg geborenen Johannes Turmaier gen. Aventinus (1477-1534) gibt der Chronist an, das sich der Stadtherr Johann II. von Abensberg (gest. 1474) gegen den herzoglichen Ausweisungsbefehl gewehrt habe und "behilt ir etlich auf den schwaigen umb Abensberg." Erst sein Sohn Nikolaus von Abensberg († 1484) habe die jüdischen Einwohner zu vertrieben. Zur Situation in Abensberg schreibt Aventinus weiterhin: "Es haist noch die Judengassen, der Judenprunnen, der Judenpühel (ir grebnus) alda, und die sinagog ist ietzo das schergenhaus der stat."

Die jüdischen Familien hatten ihre Wohnungen im Bereich der "Judengasse" (heute Mahlergasse). In der parallel dazu verlaufenden Schmidtgasse befand sich die (um 1520) genannte Synagoge, die nach 1485 zum "Schergenhaus" (Gefängnis) umgebaut wurde.

### 19./20. Jahrhundert u. Gegenwart

Erst im frühen 19. Jahrhundert hatten sich wieder vereinzelt jüdische Personen und Familien in Abensberg niedergelassen, eine Gemeinde bildete sich jedoch nicht mehr. Wenn sie überhaupt religiös lebten, gehörten sie der IKG [Regensburg](#) an. 1910 lebte nurmehr eine jüdische Person in Abensberg. Zwischen 1946 und 1950, nach vielen Umbauten und Umnutzungen, wurde die ehemalige Synagoge endgültig abgerissen. Im Bereich der

Schmidtgasse und der Mahlergasse wurden die historische Bausubstanz größtenteils abgebrochen, sodass der mittelalterliche Charakter des Wohngebietes weitgehend verloren gegangen ist. Der "Judenbuckel" ist bis heute ein Flur- und Straßename östlich des Ortskerns, aber von der Begräbnisstätte haben sich keine Überreste oder Spuren erhalten.

(Patrick Charell)



Die ehemalige "Judengasse", heute Mahlergasse von der Innenstadt zur Stadtmauer  
Copyright Wolfgang Jahn, München

## Bevölkerung

Jahr	1910
Katholisch	2214
Protestantisch	42
Jüdisch	1
Sonstige	1
Gesamt	2258

## Literatur

Maximilian Georg Kroiß: "Auf dem Judenbuckel". Abensberg und die Juden. Ein Versuch der Annäherung. Abensberg 2021 (0 Abensberger Hefte. Beiträge zur Geschichte 5).

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 336.

Germania Judaica, Frankfurt 1987, Bd. III,1 S. 3.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 53.

Johannes Turmair (Aventinus): Bayerische Chronik, Bd. 2/III - VIII, München 1886 (= Johannes Turmair's, genannt Aventinus, sämtliche Werke 5), S. 591.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/abensberg\\_juedgeschichte.htm](https://www.alemannia-judaica.de/abensberg_juedgeschichte.htm)

<https://drw.hadw-bw.de/drw-cgi/zeige?index=lemmata&term=schergenhaus>

Synagoge  
**Abensberg**



Blick in die Schmidtgasse, in der der Standort der einstige Synagoge vermutet wird  
Copyright Wolfgang Jahn, München

In seiner Bairischen Chronik, die der gebürtige Abensberger Johannes Aventinus (1477-1534) in den 1520ern verfasste, beschrieb er die Situation in seinem Heimatort: "Es haist noch die Judengassen, der Judenprunnen, der Judenpühel (ir grebnus) alda, und die sinagog ist ietzo das schergenhaus der stat". Die jüdischen Familien hatten ihre Wohnungen im Bereich einer Judengasse (heutigen Mahlergasse), in der parallel dazu verlaufenden Schmidtgasse befand sich die genannte Synagoge, die zum "Schergenhaus" (Plan-Nr. 201, heute Schmidtgasse 10?) umgebaut und als Gefängnis genutzt wurde. Erst zwischen 1946 und 1950, nach vielen Umbauten und Umnutzungen, wurde sie endgültig abgerissen.

(Patrick Charell)

### Literatur

Maximilian Georg Kroiß: "Auf dem Judenbuckel". Abensberg und die Juden. Ein Versuch der Annäherung. Abensberg 2021 (0 Abensberger Hefte. Beiträge zur Geschichte 5).

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 336.

Johannes Turmair (Aventinus): Bayerische Chronik, Bd. 2/III - VIII, München 1886 (= Johannes Turmair's, genannt Aventinus, sämtliche Werke 5), S. 591.

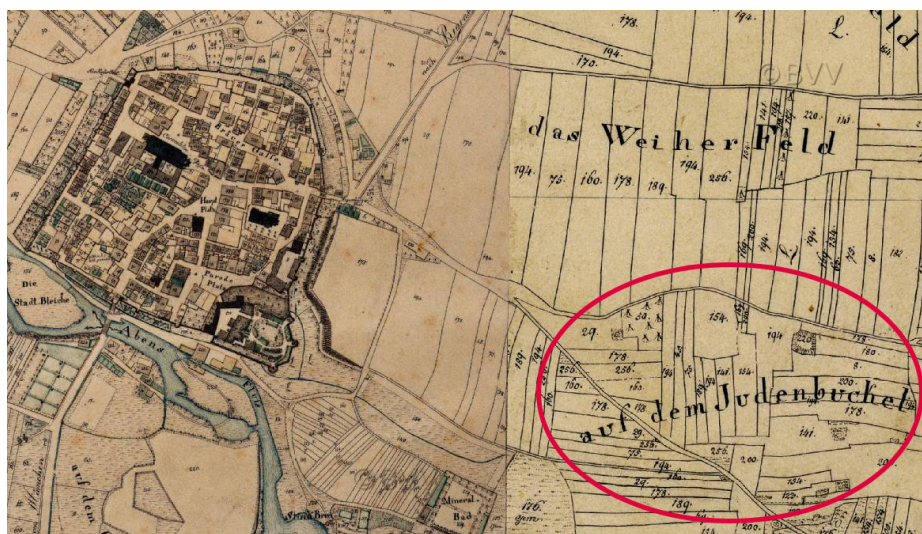
### Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/abensberg\\_juedgeschichte.htm](https://www.alemannia-judaica.de/abensberg_juedgeschichte.htm)

[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Abensberg\\_Grafschaft](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Abensberg_Grafschaft)

Friedhof

## Abensberg - abgegangener Friedhof



Abensberg, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die landwirtschaftlich genutzte Anhöhe "Auf dem Judenbuckel" ist rot eingekreist.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

In Abensberg existierte von 1398 bis 1485 eine jüdische Gemeinde mit eigener Synagoge und einem Friedhof, der urkundlich erstmals 1440 als „Judenpühel“ (Judenbuckel) bezeichnet wird. Der Friedhof befand sich außerhalb der Stadt, im Osten an der Straße nach Offenstetten. Das Areal wurde anschließend landwirtschaftlich genutzt und ist heute Teil eines Neubaugebietes, trägt aber noch immer den Flurnamen "Auf dem Judenbuckel". Heute kann man es entlang der Straßen Auf dem Judenbuckel / Kellerbachstraße verorten. Überreste des Friedhofs sind wegen der Überbauung nicht mehr vorhanden, die Grabsteine wurden entweder zerstört oder fanden als Baumaterial Verwendung.

### Grabstein für KZ-Häftlinge

In Abensberg sowie in benachbarten Orten fanden sich bis in die 1950er-Jahre Gräber von KZ-Häftlingen, die beim Durchzug der "Todesmärsche" aus den KZ-Außenlagern Hersbruck und Saal a.d.D. Mitte April 1945 an den Strapazen gestorben oder ermordet worden sind: in Theißing ein Toter, in Teutering vier Tote, in Pullach neun, in Abensberg elf, darunter auch sechs Tote eines Tieffliegerangriffs, in Siegenburg zwei und in Train zwei Tote. Im Abensberger Ortsteil Pullach war der Grabstein der nach der Exhumierung 1945 auf Anordnung der Amerikaner auf dem Gemeindefriedhof bestatteten Leichen zum Gedenkstein umgewandelt worden, der noch 1967 erwähnt wird, aber spätestens seit 1992 verschwunden ist. Der Stein trug die Inschrift: "Hier ruhen 10 unbekannte KZ-Häftlinge. 1958 wurden die Gebeine in einen Sammelfriedhof gebracht".

### Links / Verweise

[http://alemannia-judaica.de/abensberg\\_friedhof.htm](http://alemannia-judaica.de/abensberg_friedhof.htm)